2. Bemerkungen über Blauſäure,

vom

Apotheker Kemmerich in Wevelinghoven.

(Aus einem Briefe an Dr. Brandes.)

Den Klagen über die leichte Zerſetzung der Blauſäure kann ich nicht ganz beiſtimmen, indem die meinige ſich lange genug erhält. Seit 1820 bereite ich meine Blauſäure aus einem Kolben mit aufgeſetztem tubulirtem Helme nach der Ittnerſchen Vorſchrift, jedoch mit der Abweichung: Ittner ſchreibt vor, auf 4 Th. kryſtalliſirtes blauſaures Eiſenkali 2 Th. konzentrirte Schwefelſäure, die mit 4 Th. Waſſer verdünnt werden, zu nehmen, 6 Th. Alkohol in der Vorlage vorzuſchlagen und bis beinahe zur Trockne zu deſtilliren. Zur Entfernung möglicher Schwefelſäure wird das Deſtillat über gebrannte Magneſia rectificirt. Ich behalte das nämliche Verhältniß bei, vermiſche aber die 2 Th. Schwefelſäure nur mit 3 Th. Waſſer, ziehe dann bis zur Trockne des Rückſtandes über, wo ich genau 8 Th. Flüſſigkeit erhalte. Dieſe brauche ich bei vorſichtiger Arbeit nie über Magneſia zu rectificiren, da ſie ſich ganz rein zeigt und allen Anforderungen genügt. Ueber die Wirkſamkeit derſelben habe ich im Beiſeyn unſeres Kreisphyſikus, des Herrn Dr. Jäger, mehrere Verſuche angeſtellt. 1 bis 2 Tropfen der Säure reichten ſtets hin, eine junge Katze zu tödten. Nach ſiebenmonatlicher Aufbewahrung dieſer Säure haben wir ihre Wirkſamkeit

aufs

aufs neue an einer zwei Monate alten Katze verſucht. Dieſe wurde durch 2 Tropfen in einigen Secunden getödtet, doch dauerten die Pulsſchläge des Herzens wenigſtens noch zwei Minuten fort. Nur einmal bin ich in den Fall gekommen, das Deſtillat rectificiren zu müſſen, weil ſich auf dem Boden der Vorlage ein grünlich blauer Steff abgeſetzt hatte, welche Farbe ſich auch während der Deſtillation im Helme zeigte. Dieſe Erſcheinung, welche auch ohne Zweifel mehreren meiner Herrn Collegen vorgekommen iſt, erkläre ich mir folgendermaßen. Wenn auf das gepülverte blauſaure Eiſenkali in dem Kolben die mit Waſſer verdünnte Säure durch einen Glastrichter zugeſetzt wird; ſo iſt es möglich, daß durch das Einſchütten der verdünnten Säure ſich der feine Staub des blauſauren Eiſenkali's erhoben und an die Wände des Helms angelegt hätte, daß durch Abnehmen des Trichters die noch daran hängende Schwefelſäure ebenfalls in den Helm gekommen wäre, wodurch ſich alsdann das Erſcheinen der blauen Farbe in Helm und Vorlage erklären ließe *). Dieſe Blauſäure haben wir über gebrannte Magneſia rectificirt, aber ſie hat ſich nicht lange unzerſetzt erhalten, ſchon

*) welches allerdings ſehr wahrſcheinlich iſt. Uebrigens mache ich auf die Schraderſche Bereitungsmethode mit Anwendung der Phosphorſäure, ſ. dieſe Zeitſchrift B. V. S. 109. hier nochmahls aufmerkſam, weil man bei deren Befolgung vielen Unbequemlichkeiten entgeht. Br.

ſchon nach einiger Zeit ſetzte ſie in den Standgefäßen einen bräunlichen Stoff ab. Iſt nun allein die Magneſia, das Rectificiren, oder beides zugleich hieran Schuld *)?

---

3. Zur Kenntniß der Wirkung der Blauſäure auf den thieriſchen Organismus,

von

N. Brandt in Hamburg.

(Aus einem Briefe an Dr. Brandes.)

Die Beobachtung, daß durch Blauſäure vergiftete Körper ſehr ſchnell in Fäulniß übergehen, habe ich ebenfalls bei einer Coluber Natrix und Lacerta silvestris, welche ich beide in hieſiger Gegend gefangen hatte, gemacht. Es zeigte ſich hierbei, wie wohl zu erwarten war, daß das Gift auf die mit rothem kalten Blute verſehenen Thiere nicht ſo energiſch wirke, wie bei warmblütigen. Ich gab der Schlange z. B. an 60 Tropfen guter und friſch bereiteter Ittnerſcher Blauſäure, ehe ſie vollkommen ſtarb. Nach acht Stunden ſchon trat die Fäulniß ein, obſchon ich die getödtete in einen Cylinder geſetzt hatte, welcher Weingeiſt von 40 Procent enthielt.

---

4. Zur

*) Dies wäre wohl am beſten durch vergleichende Verſuche zu beſtimmen. Br.